

Aufgebaut werden und aufbauen durch Gottes Wort

*„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit“
(Kolosser 3,16ab)*

*„Die ungeistlichen Altweiberfabeln aber weise zurück; übe dich aber in der Frömmigkeit!“ (1.
Timotheus 4,7)*

„Bewahre, was dir anvertraut ist“ (1. Timotheus 6,20b)

*„Stärk in mir den schwachen Glauben, lass dein teures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben,
halte mir dein Wort stets für, dass es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen grünt.“ (EG
166,5)*

Der Umgang mit dem Wort Gottes, das Leben im und mit dem Glauben ist im Neuen Testament selber Gegenstand der Ethik. Menschlich gesehen geht es dabei darum, sich dem Wort Gottes oder Christi auszusetzen: in der persönlichen Lektüre von Bibel und Andachtsbuch, im regelmäßigen oder häufigeren Besuch des Gottesdienstes oder eines Bibelkreises, im Gespräch über den Glauben oder noch auf andere Weise. Ein bestimmter Umgang mit dem Wort Gottes sollte dabei zur täglichen und wöchentlichen Gewohnheit werden, wobei hier Gewohnheiten über lange Zeiträume (einmal im Monat, immer zu Weihnachten) immerhin besser sind als gar keine Regeln. Sich in bestimmter Zeit mit Gottes Wort zu beschäftigen, kann auf der anderen Seite heißen, sich nicht länger mit wenig sinnvoller Zerstreuung (z.B. viel Fernsehen) oder das Gottvertrauen in Frage stellender Dinge (z.B. Horoskope) abzugeben. Das kann auch bedeuten, im kirchlich-religiösen Bereich Angebote links liegen zu lassen, die einen nicht im Glauben stärken – für jeden wird das etwas anderes sein („ungeistliche Altweiberfabeln“). Äußerer konsequenter Zeiteinteilung entspricht ein innerliches „Üben in der Frömmigkeit“. Abgesehen von den regelmäßigen Zeiten geschieht solches „Üben“ wohl dort, wo mein Glaube dem Leben in seinen Abgründen und seiner Fülle ausgesetzt wird. Solches kann ich wohl weniger „machen“, aber vielleicht dadurch anstreben, dass ich mich nicht in ein frommes „Ghetto“ zurückziehe, aber noch weniger in eine nach „oben“ abgeschlossene Weltlichkeit.

Ziel der geistlichen Gewohnheiten und des Übens ist die Bewahrung und Stärkung des Glaubens. Als Bitte an Gott, an den Heiligen Geist („Stärk in mir“) ist dies angemessener ausgedrückt denn als Aufforderung („Bewahre, was dir ...“). Allerdings gehört auch hier der Wille, im Glauben zu bleiben und darin gestärkt zu werden, dazu. Alles, was hier von menschlicher Seite zu wollen und zu tun ist, ruht dabei auf dem Grund, dass der Heilige Geist uns im Glauben hält und ihn stärkt.